

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 18

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Rebelspalter!

Weißt Du, was Du nicht weißt? — So, aber ich! Wir Schweizer sind ultra-amerikanisch geworden. Hastest Du Dir ein gewisses Blättlein, dessen Namen ich Dir leider nicht nennen darf, so wüßtest Du es auch.

Hat z. B. einer in den U. S. A. aus Versehen sein Haus in ein Schattenloch gestellt, so braucht er nur mit seinen Dollars zu klingeln, gleich kommen ein paar gerannt und wollen es ihm an die Sonnenhalde stellen. Das ist allbekannt.

Bei uns wandern aber ganze Ortschaften, und mein Blättlein spricht davon wie von etwas Selbstverständlichem. Du mußt hauptsächlich zwischen den Zeilen lesen. Also:

„In der Gemeinde Thayngen, die bereits zwei Stunden von Schaffhausen entfernt ist, verlangt man den Anschluß an das Gaswerk der Hauptstadt.“

Schon zwei Stunden von Schaffhausen weg! Da haben die Thaynger ja beinahe die Grenze erreicht, wenn sie sie nicht bereits überschritten haben und fast in Singen angelangt sind. Eines aber leuchtet mir nicht ein.

Wenn die Thaynger doch den Anschluß an das hauptstädtische Gaswerk erstreben, warum bewegen sie denn ihr Dorf nicht gegen Schaffhausen hin?

Könntest Du nicht Deinem technischen Mitarbeiter aufgeben, uns über diese unheimliche Heimlichkeit zu unterrichten?

Mehr noch leidet das Verbrechertum.

„Im Surbtal beklagt man sich über die Verschleppung der Surbtalbahnbaute.“

Da ist wohl ein Druckfehler dabei; es sollte heißen „Verschleppung einer Baute.“

Leider sagt der Bericht nicht, ob es sich nur um die Villa des Direktors handelt, oder ein Bahnwärterhäuschen oder ein Bedürfnisanstaltchen oder sonst ein Gebäude. Stell' Dir das vor! Da wird eine ganze Baute weggeschleppt und kein Mensch merkt etwas. Sonst hätten doch die Leute Lärm gemacht und die Diebe gepöckelt, und sie müßten sich nicht beklagen. Nimm Dich ihrer an, stell' ihnen für die Nachforschungen Dein spürnasiges Blatt zur Verfügung!

Auch die Franzosen scheinen weit voran zu sein. Wenn unser Gewächsblättchen nicht geflunkert hat, so ist das Bevölkerungsproblem unserer westlichen Nachbarn gelöst. Steinach hat aus Rattenmännchen Weibchen gemacht; das ist nichts Neues. Daß man aber an Menschen entsprechende Versuche ausführte, so was hätte ich mich nicht zu träumen getraut.

Erkenntnis



„Handarbeit ist schließlich noch das Einzige, was uns von den Männern unterscheidet.“

„Syrien. Es wird der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Druzen und den Franzosen gemeldet. Die erste Frucht des neuen Oberkommissärs, eines großen Friedensfreundes.“

Da hast Du's: De Jouvenel kann Früchte tragen. Warum sollten nicht auch andere Franzosen gleich ihren Frauen Früchte und Früchtlein hervorbringen? Welche Aussichten! Vielleicht werden die Männer überhaupt entbehrlich.

Bist Du durch in der Geographie? — Wasserstand des Rheines —. Da die Niederschläge unvermindert andauern und die Schneeschmelze in den Bergen und am Eiffel anhält, ist weiterhin mit einem Steigen der Flüsse zu rechnen.“

Meines Wissens steht jener Turm, den ein Ingenieur Eiffel erbaut hat, in Paris an der Seine, welchem Fluß auch die Wässerlein zu gute kommen, die an ihm herabrinnen. Handelt es sich vielleicht um die Eiffel, jenes moo-

rige Hochplateau westlich Koblenz? — Welcher Meinung bist Du?

Da Du in unserm lieben Deutsch doch ungleich besser bewandert bist als ich, so magst Du auch das noch deuten:

„Lawinenunfälle. Während sich eine Partie aus der Lavine herausarbeiten konnte, wurde von der andern Gruppe ein 25 Jahre alter Angestellter aus München verschüttet.“

Dies ist wohl einer genauen Untersuchung wert, denn es kann sich um ein ganz gemeines Verbrechen handeln. Hat eigentlich eine Lavine den jungen Mann verschüttet oder hat es die Gruppe getan? Wie müßte man das Ding eigentlich sagen, damit es unmißverständlich herauskäme?

Lieber Rebelspalter! Nicht wahr, Du spürst, wie mir die Begriffe durcheinandergeraten sind. Hilf mir, mein Gehirnkästlein wieder zurechtzusetzen!

Indessen verbleibe ich Dein getreuer
Hans Chaschper.